



Wahlprogramm

2022

EIN GUTER PLAN FÜR DEIN STUDIUM



rcds-muenster.de



[rcds.muenster](https://www.instagram.com/rcds.muenster)

Wahlprogramm zur StuPa-Wahl

I. Hybride Lehre auch nach Corona	4
II. Lernen	4
1. Lernen an der WWU	4
<u>Höhenverstellbare Schreibtische in den Bibliotheken!</u>	4
<u>Längere Öffnungszeiten in den Bibliotheken</u>	4
2. Gemeinsam Lernen	5
<u>Mehr Gruppenarbeitsplätze!</u>	5
3. Modern Lernen	5
<u>An allen Plätzen Stromanschluss!</u>	5
<u>Notladekabel in den Bibliotheken!</u>	5
<u>eLectures und eBooks ausbauen!</u>	5
<u>Hörsäle und universitäre Räume modernisieren!</u>	6
<u>Anwesenheitspflicht nur in Ausnahmen</u>	6
<u>Entzerrung der Klausurenphase und vorgezogene Nachschreibklausuren</u>	6
<u>Kurzfristigere Abmeldung von Klausuren ermöglichen</u>	6
4. Lernen Gestalten	7
<u>Niemals Zwang zum Gendern</u>	7
<u>Gleichberechtigung – geht auch ohne Quote</u>	7
<u>Verbesserungen des PJs für Mediziner</u>	7
<u>Medizinstudium studienfreundlicher gestalten</u>	8
III. Leben	8
1. Leben an der WWU	8
<u>Wasserspender in Mensen, Bistros und Uni-Gebäuden</u>	8
<u>Fahrradmobilität fördern</u>	8
<u>Desinfektionsmittel in Uni-Gebäuden</u>	8
2. Gemeinsam Leben	10
<u>Kultursementerticket erweitern</u>	10
<u>Unterstützung von Geflüchteten</u>	10
<u>Keine Politik gegen Studentenverbindungen</u>	10
<u>Studienplatzgarantie im Master of Education</u>	11
<u>Barrierefreiheit</u>	11
<u>Auslandserfahrung fördern</u>	11

<u>Europaweiter Studentenausweis</u>	12
<u>Mehr Kurse in den beliebten Sportarten und zu Randzeiten</u>	12
3. Modern Leben	12
<u>Studium mit Kind erleichtern</u>	12
<u>Pflanzenoffensive starten – Ein Baum gefällt, zwei neue gepflanzt!</u>	13
<u>Nutzung von recyceltem Papier</u>	13
<u>Start-Ups und Gründung fördern</u>	13
IV. Umbenennung der WWU verhindern!	14
V. Hochschulpolitik	14
<u>Weniger AStA wagen</u>	14
<u>Rechenschaftspflicht für AStA, Projektstellen und Autonome Referate</u>	14
<u>Allgemeine Politik - insbesondere Außenpolitik - überlassen wir richtigen Politikern!</u>	15
<u>Positionierung gegen Rechts- und Linksextremismus</u>	15
<u>Quotierte Rednerliste im StuPa streichen</u>	16
<u>Positionierung gegen Antisemitismus</u>	16
 Jura-Wahlprogramm	
I. Digitalisierung	17
1. <u>Recherche von Zuhause: Ausbildungszeitschriften und andere Onlineangebote ausbauen</u>	17
2. <u>Aus der Krise lernen: Digitale Lehre und Aufzeichnungen auch nach Corona</u>	17
II. Bildung statt nur Ausbildung – Interdisziplinarität	17
1. <u>Mehr Zusatzzertifikate</u>	17
2. <u>Einführung eines Bachelor of Laws</u>	18
III. Verwaltung	18
1. <u>Praktikumsbetreuung</u>	18
2. <u>Erstes Examen und was dann? Studienberatung zum 2. StEx, LLMs, Promotion</u>	18
3. <u>Bedarfsgerechte Ausgestaltung von Seminaren</u>	18
IV. Klausuren	19
1. <u>Zweite Klausurenphase für Juristen</u>	19
2. <u>Transparenz bei Klausurkorrekturen</u>	19

I. Hybride Lehre auch nach Corona

Aus der Krise lernen - Online-Lehre als Ergänzung zur Präsenz: Die Corona-Krise hat den seit langem bestehenden Bedarf nach mehr Online-Lehre im Studium drastisch offengelegt und mit Live-Streams und Aufzeichnungen von Vorlesungen und anderen Veranstaltungen erfolgreich neue Tools zur Umsetzung etabliert. Anlass genug für die Professoren, sich mehr mit den Arbeitsmitteln ihrer Zielgruppe, uns Studenten, zu beschäftigen und die Chancen des digitalen Zeitalters auch für die Lehre zu entdecken!

Einige Semester nach Beginn der Pandemie kehren die Vorlesungen zunehmend zur Präsenz zurück und Online-Angebote werden reduziert, in einigen Fakultäten teils eingestellt, um offenkundig zur Präsenz zu zwingen. Wir finden, das Lernen an einer Universität sollte sich in diesem Punkt (selbstbestimmtes Lernen) von einem schulischen System unterscheiden. Wir möchten, dass Streams und/oder Aufzeichnungen parallel zur Präsenz erhalten bleiben, um einerseits grundlegend Studenten mit Zweitstudium, Nebenjob oder Kind zu unterstützen, sowie andererseits ein Backup in den Fällen anzubieten, in denen aus Krankheitsgründen nicht in Präsenz teilgenommen werden kann. Hierbei geht es folglich nicht um die Entwicklung einer Präsenz- zur Fern-Uni oder das Sterben des Universitätslebens, das wir nicht missen wollen, sondern um eine Aktualisierung der Uni-Lehre. Es geht um die Entwicklung zu einem hybriden und damit zeitgemäßen Studium, welchem unsere Universität gerecht werden muss.

II. Lernen

1. Lernen an der WWU

Höhenverstellbare Schreibtische in den Bibliotheken!

Von einem modernen Arbeitsplatz ist ein höhenverstellbarer Schreibtisch nicht mehr wegzudenken. Sie beugen nicht nur Rücken- und Nackenproblemen vor, sondern steigern neben der Konzentration auch die Produktivität. Die meisten arbeiten effektiver und motivierter. Für uns ist klar: Auch in den Bibliotheken muss modernes Arbeiten ermöglicht werden. Deswegen fordern wir die Anschaffung von höhenverstellbaren Tischen.

Längere Öffnungszeiten in den Bibliotheken

Die Bibliotheken der WWU sind ein wichtiger Ort zum Lernen für alle Studenten.

Besonders während der Klausurenphasen sind die größeren Bibliotheken der WWU jedoch überfüllt, während in vielen Zweigbibliotheken viele Arbeitsplätze frei bleiben. Dies liegt vor allem daran, dass viele Zweigbibliotheken zu früh schließen und daher als Arbeitsort unattraktiv werden.

Daher fordern wir längere Öffnungszeiten der Bibliotheken, vor allem auch der Zweigbibliotheken, damit alle Studenten den Lernort Bibliothek ideal nutzen können und zugleich Platzprobleme durch die Verteilung der Studenten auf alle Bibliotheken der WWU gelöst werden können.

GEMEINSAM UND MODERN LERNEN

5

2. Gemeinsam Lernen

Mehr Gruppenarbeitsplätze!

Die Bibliothek ist nicht nur ein Ort des eigenständigen Lernens, sondern auch für den Austausch mit Kommilitonen und als Ort für Lerngruppen gedacht. Leider braucht es, vor allem in der Klausurenphase, jedoch fast so viel Glück wie beim Lotto spielen, um eine der fünf Arbeitskabinen in der ULB reservieren zu können, die oft schon nach Sekunden ausgebucht sind. Auch andere Gruppenarbeitsräume in den Zweigbibliotheken sind von früh morgens an den ganzen Tag besetzt, was das gemeinsame Lernen deutlich erschwert.

Der RCDS Münster setzt sich folglich dafür ein, dass das Angebot an Gruppenarbeitsplätzen in allen Bibliotheken, vor allem aber auch die Anzahl der Arbeitskabinen in der ULB, ausgebaut wird, damit in Zukunft alle Studenten die Möglichkeit haben gemeinsam in der Bibliothek zu lernen.

3. Modern Lernen

An allen Plätzen Stromanschluss!

Leider sind einige Bibliotheken der WWU noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen. Laptops und Tablets sind aus dem Uni-Alltag heute nicht mehr wegzudenken, daher ist es auch notwendig, dass in den Bibliotheken an jedem Arbeitsplatz ein Stromanschluss zur Verfügung steht.

Vor allem in der Zweigbibliothek Medizin, aber auch in allen anderen Bibliotheken, wo Stromanschlüsse noch keine Selbstverständlichkeit sind, setzen wir uns für Stromanschlüsse an jedem Arbeitsplatz ein, denn wann der Tag in der Bibliothek endet, sollte nicht der Akku deines Laptops bestimmen.

Zusätzlich soll die Uni prüfen, wie auch in den Hörsälen ein guter Zugang zum Stromanschluss geschaffen werden kann.

Notladekabel in den Bibliotheken!

Gerade ist man so richtig in die Arbeit vertieft und dann macht der Akku des Laptops schlapp – wer kennt diese Situation nicht... Umso schlimmer, wenn man dann auch noch sein Ladekabel vergessen hat. Doch dieses Problem lässt sich ganz einfach lösen: Wir setzen uns dafür ein, dass in den Bibliotheken Notladekabel für die gängigsten Anschlüsse ausliegen und Dir dort nie wieder der Strom ausgeht.

eLectures und eBooks ausbauen!

Ein wichtiges Anliegen ist uns die Erweiterung der Auswahl an Lehrbüchern in digitaler Form, denn auch 2022 spielt Corona weiter eine Rolle und es bleibt wichtig, dass alle Studenten auch außerhalb des Bibliothek-Besuchs Zugriff auf Lehrbücher und andere Quellen für das Lernen haben, um ihre Studiengestaltung flexibel anpassen zu können.

Daneben sollte das Angebot an eLectures kontinuierlich erweitert werden, um ein möglichst flexibles Studium zu gestatten, in dem ein wichtiger Termin außerhalb der Uni nicht verhindert, dass Du Dir die Vorlesung anhören kannst.

LERNEN UND GESTALTEN

7

Szenarien, die jeder kennt und die jedem beweisen: Klausurabmeldung muss auch kurzfristig vor der Prüfung möglich sein. Daher möchten wir eine solche Regelung, wie aus den letzten Online-Semestern hervorgegangen, beibehalten – für mehr Flexibilität in der Klausurplanung.

4. Lernen Gestalten

Niemals Zwang zum Gendern

Unsere Uni muss wie jede andere Universität ein Ort der Freiheit für Lehre und Forschung sein. Wir betrachten mit Sorge gewisse Entwicklungen, zunehmend ein bestimmtes Denken, auch an den Hochschulen, vorgeben zu wollen. Weder Studenten noch Forscher dürfen daher gezwungen werden, gegenderte Sprache zu verwenden. Politische Sprachvorgaben sind ein Kennzeichen autoritärer Gesellschaften und passen daher nicht zu unserem Verständnis von Freiheit und Demokratie.

Wer gendert, kann offenbar das tatsächliche Geschlecht *sexus* und das grammatische Geschlecht *genus* nicht auseinanderhalten – soll er es gerne tun, aber nicht anderen seine Vorlieben aufzwingen.

Daher gilt: Eine Nichtverwendung gegenderteter Sprache oder eine Verwendung des generischen Maskulinums darf bei Studien- und Prüfungen zu keiner schlechteren Benotung führen. Ebenso darf gegenderte Sprache keine Anforderung an Texte sein, die Studenten in ihrem Studium verfassen.

Gleichberechtigung – geht auch ohne Quote

Wir wenden uns gegen Vorschläge, die bei der Besetzung, etwa von Professuren oder auch der Zusammensetzung von Kommissionen, nach einer Geschlechterquote vorgehen möchten. Es wäre ein Rückschritt, auf das Geschlecht oder andere äußere Merkmale, statt auf die Leistungen und Fähigkeiten eines Menschen zu blicken.

Die Förderung von Frauen dort, wo sie statistisch unterrepräsentiert sind, schließt sich damit nicht aus. Das bedeutet dann aber besondere Angebote und Förderungen, z. B. für eine Habilitation.

Darüber hinaus sind wir der Auffassung, dass das Netzwerken ein wichtiges Element in der Förderung darstellt.

Wir setzen uns für ein Karriere-Netzwerk für Frauen ein, das mit einem breiten Angebot an Workshops und anderen Veranstaltungen die Möglichkeit zum Vernetzen und Weiterbilden bieten soll. Ziel ist es eine fachübergreifende und interdisziplinäre Schnittstelle zwischen Studium, Wissenschaft und Wirtschaft zu schaffen, die nicht nur möglichst viele Studentinnen fachlich weiterbildet, sondern auch wichtige Kontakte herstellt.

Verbesserungen des PJs für Mediziner

Laut des UKMs soll das Praktische Jahr ein entscheidender Schritt im Berufsleben und wegweisend für die weitere berufliche Entwicklung sein. Das PJ ist allerdings häufig mit finanziellen Belastungen durch unzureichende Bezahlung, als auch mit stumpfen Routinetätigkeiten, die nicht praxisnah sind, verbunden. Weiterhin fehlt neben der Arbeit

im Krankenhaus die Zeit für eine gute Examensvorbereitung. Damit das PJ für die weitere berufliche Entwicklung wegweisend sein kann, fordert der RCDS gute und praxisnahe Arbeitsbedingungen im PJ.

Medizinstudium studienfreundlicher gestalten

Nachschiebtermine für Klausuren, die nicht bestanden oder aufgrund von Erkrankungen verpasst wurden, sind in den Naturwissenschaften seit jeher üblich. Dieses Angebot würde auch den Medizinstudenten helfen, so würde sich der Lernstress reduzieren, da im folgenden Semester nicht mehr Klausuren als nötig geschrieben werden müssten. So würde mehr Lernzeit für alle Klausuren zur Verfügung stehen, folglich wäre der Lernerfolg größer. Daher tritt der RCDS für eine deutliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen des Medizinstudiums ein.

III. Leben

1. Leben an der WWU

Wasserspender in Mensen, Bistros und Uni-Gebäuden

Das Trinken von Wasser aus der Leitung ist nicht nur nachhaltig, sondern auch günstig. Daher setzen wir uns für ein breites Angebot an Wasserspendern in Uni-Gebäuden und in den Mensen ein, wo jeder seine mitgebrachte Wasserflasche kostenlos auffüllen kann. Wie zum Beispiel der Wasserhahn im RWS. Nur mit ausreichender Flüssigkeitszufuhr lässt es sich konzentriert lernen.

Fahrradmobilität fördern

Für Studenten ist das Fahrrad meistens das wichtigste Fortbewegungsmittel. Neben der Flexibilität gibt es weitere – entscheidende – Vorteile: Fahrradmobilität ist platzsparend, klimafreundlich und effektiv. Aus dem studentischen Alltag ist die Leese nicht mehr wegzudenken. Wir fordern, dass genau diese Mobilität gefördert wird. Durch weitere Pumpstationen soll Studenten die Möglichkeit gegeben werden das Fahrrad bei kleineren Schäden selbst kostenlos zu reparieren. Wichtig ist, dass diese Stationen erkenntlich gemacht werden und an zentralen Orten stehen. Denn: Mit einer Pumpstation, die keiner erkennt, ist niemandem geholfen!

Des Weiteren sind wir für einen Ausbau des Lastenrad-Verleihs. So haben mehr Studenten die Chance sich das Lastenrad – sei es für eine Tagestour mit Grill oder den Transport von größeren Gegenständen – zu leihen. Außerdem soll der Zugang leichter und flexibler erfolgen. Mit dem Rad-Verleih wird auch Studenten die Möglichkeit gegeben, aktiv etwas für den Klimaschutz zu machen!

Desinfektionsmittel in Uni-Gebäuden

Das bestehende Angebot an Desinfektionsmitteln in den Mensen und in den Gebäuden der Uni ist unzureichend. Die Spender sind oft leer oder mit einem Gel befüllt, das nicht richtig einzieht und Flecken hinterlässt, sodass auf den Gebrauch lieber ganz verzichtet wird. Wir

wünschen uns daher – neben einer generellen Erhöhung der Anzahl an Desinfektionsmittel-Spendern – eine regelmäßige Befüllung mit einem hochwertigen Desinfektionsmittel, das dem Anspruch des Virenschutzes auch gerecht wird.

Studentisches Leben bezahlbar machen – Studierendenwerke mehr unterstützen!

99,11 Euro – So hoch ist der aktuelle Sozialbeitrag, den jeder Student zahlen muss. Wir sprechen uns gegen steigende Sozialbeiträge aus, denn zusammen mit steigenden Wohnraumpreisen kann das insbesondere für finanziell schwächer gestellte eine Belastung im Studium werden! Mittel- und langfristig muss die Ausfinanzierung des Studierendenwerkes besser organisiert werden. Dies darf nicht zulasten der Studenten fallen. Daher setzen wir uns auch weiterhin auf Landesebene dafür ein, dass sich NRW wieder für seine Studenten und Studierendenwerke stark macht und unsere Semesterbeiträge nicht weiter steigen müssen.

Für transparente Preise in den Mensen...

An der Kasse darf kein Roulette gespielt werden! Wie viel man für seine Menü-Zusammenstellung bezahlt, muss schon während der Auswahl durch übersichtliche Beschilderung oder vorgefertigte Menüpreise klar angezeigt werden. Zudem dürfen schlagartig steigende Lebensmittelpreise nicht dafür sorgen, dass sich der Mensabesuch nicht mehr lohnt. Auch hier muss es durch bessere Ausfinanzierung des Studierendenwerkes die Garantie geben, dass sich Mensamenüs noch lohnen!

...und ausgewogene Menüs!

Wir sprechen uns für ein reichhaltiges Menü-Angebot aus, das Fisch-, Fleisch-, vegetarische und vegane Gerichte umfasst. Den ständigen Bestreben anderer Listen, die Fisch- und Fleischgerichte gänzlich zu streichen, stellen wir uns entscheiden entgegen! Wir sind der Auffassung, dass jeder selbst entscheiden kann, was auf den Teller kommen soll. So sollte auch das Abend-Angebot im „Hier und jetzt“ wieder auf ein Fleischgericht erweitert werden.

Eine stetige Weiterentwicklung des Angebotes ist dafür jedoch unerlässlich. Insbesondere sollen Fleischgerichte regional und aus artgerechter Haltung bezogen werden. Das Angebot für vegetarische und vegane Gerichte soll ebenfalls weiterentwickelt und stetig verbessert werden. Wir setzen uns für ein ganzheitliches und gutes Mensaangebot ein, das verschiedene studentische Belange, Kriterien der Nachhaltigkeit und ein bezahlbares Menü miteinander vereint.

Mehr Wille zum studentischen Wohnen!

Wohnungssuche in Münster – eher ein Glücksspiel als ein machbares Vorhaben. Daher unterstützen wir als RCDS Münster das Studierendenwerk dabei, mehr bezahlbaren studentischen Wohnraum zu schaffen! Dabei müssen verschiedene Strategien voll ausgenutzt werden. Die Bemühungen des Studierendenwerkes für neue Bauplätze und Umnutzungen müssen tatkräftig unterstützt werden. Ergebnisorientierte Dialoge mit der Stadt und Universität, mehr Nachverdichtung und eine starke studentische Vertretung sind

wichtige Faktoren. Wir setzen uns dafür ein, dass konsequent jeder mögliche Wohnraumplatz genutzt wird!

2. Gemeinsam Leben

Kultursementerticket erweitern

Mit dem Kultursementerticket haben Studenten die Möglichkeit, zahlreiche Veranstaltungen von kooperierenden Einrichtungen zum vergünstigten Preis oder sogar kostenfrei zu besuchen. Wir fordern insbesondere im Hinblick auf die stetig steigenden Semesterbeiträge eine Ausweitung der Kooperationen.

Unterstützung von Geflüchteten

Die Universität ist ein Ort, um gerade jungen Geflüchteten eine Perspektive zu bieten. Deshalb muss geflüchteten Menschen weiterhin der Gasthörerstatus eingeräumt werden. Wer in seinem Heimatland einen dem Abitur vergleichbaren Abschluss erworben hat, soll die Möglichkeit bekommen sich weiterzubilden. Grundlage für den Gasthörerstatus sind sprachliche Grundkenntnisse. Daher muss den Gasthörern die Möglichkeit gegeben werden, diese zu erhalten.

Die Integration von Flüchtlingen ist eine Aufgabe, welche die ganze Gesellschaft betrifft. Auch Studenten. Gerade wegen des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine wird dieses Thema wieder wichtiger. Millionen Ukrainer fliehen vor dem Leid und der Zerstörung die Putin über das Land bringt. Wir fordern, dass den Kriegsflüchtlingen – unter anderem durch Sprachkurse – geholfen wird. Denn: Meistens ist die fremde Sprache die größte Barriere. Diese Barriere muss abgebaut werden. Wir fordern, dass Sprachkurse für Geflüchtete durch die WWU gefördert werden, beispielsweise durch das Einbinden von Lehramtsstudenten. Lehramtsstudenten belegen im Master das Modul „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ). Neben der weiteren didaktischen Ausbildung sind sie qualifiziert, diese Aufgabe auszuüben. Für Studenten, die sich dazu in der Lage sehen, Geflüchteten Deutschunterricht zu geben, soll eine Anlaufstelle eingerichtet werden. Die Räume für die Sprachkurse sollen kostenlos von der WWU zur Verfügung gestellt werden.

Durch den Austausch mit Flüchtlingen, die aus anderen Kulturkreisen kommen, können auch wir noch etwas lernen. Warum werden zum Beispiel keine Tandem-Möglichkeiten zwischen Flüchtlingen und Studenten ermöglicht? Davon würden alle Beteiligten profitieren. Deshalb wollen wir uns dafür einsetzen.

Keine Politik gegen Studentenverbindungen

Die undifferenzierte Verurteilung von Studentenverbindungen durch den AStA und einige Fachschaften erstaunt uns als angehende Akademiker. Es mag einzelne problematische Vereinigungen in Münster geben – die pauschale Gleichsetzung und Ablehnung von Studentenverbindungen aller Art lehnen wir aber strikt ab. Diese Haltung aus linksideologischen Gründen tolerieren wir als unsolidarischen und unakademischen Angriff auf einzelne Studenten nicht. Der AStA darf nicht, bestimmte willkürliche Gruppen, die nicht in sein Weltbild passen, diffamieren und – trotz seiner Position als Vertretung aller Studenten – manche Kommilitonen abhängig von ihrem Engagement außerhalb der Vorlesungen angreifen.

Der RCDS freut sich über die Diversität der Hochschulgruppen an der WWU und das große Engagement, das Studenten tagtäglich in diese Gruppen einbringen. Wir stehen daher auch an der Seite der allermeisten Studentenverbindungen in Münster.

Leider hat sich die AStA-Koalition gegen einen von uns eingebrachten Antrag ausgesprochen, welcher Sachbeschädigungen und Beleidigungen an Verbindungshäusern verurteilen sollte. An unserer Universität darf es keine Studenten „zweiter Klasse“ geben, die nach Belieben der AStA-Koalition eingeschüchtert und beleidigt werden dürfen. Als Studentenparlament haben wir den Auftrag für alle Studenten einzutreten – auch für die, die nicht mit uns einer Meinung sind.

Studienplatzgarantie im Master of Education

Lehrer legen den Grundstein für die Zukunft unseres Landes. Leider gibt es in Nordrhein-Westfalen immer noch zu wenig Lehrer - sowohl im Grundschullehramt, dem Lehramt an Haupt- und Realschulen, in den MINT-Fächern an Gymnasien und Gesamtschulen, als auch im Berufsschullehramt. Aus diesem Grund setzen wir uns für eine Studienplatzgarantie für den Master of Education ein, sofern man an der WWU erfolgreich einen Zwei-Fach-Bachelor mit der gleichen Fächerkombination abgelegt hat. Wichtig dabei ist, dass die Qualität der Lehre darunter nicht leidet. Qualität und Quantität schließen sich nicht gegenseitig aus!

Barrierefreiheit

Barrierefreie Zugänge zu Räumlichkeiten, aber auch zu Vorlesungen und anderen Veranstaltungen sind zentrale Punkte, um Menschen mit Behinderungen ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Die Chance, sich das Studium ohne fremde Hilfe und ohne Einschränkungen zu erschließen, ist mit einem höheren Maß an Freiheit und Selbstständigkeit verknüpft. Umso stärker sind wir verwundert, dass zahlreiche Unigebäude noch nicht barrierefrei oder barrierearm gestaltet sind. Sämtliche Räumlichkeiten, insbesondere Hörsäle, aber auch das digitale Studienangebot sollten auf die Barrierefreiheit hin überprüft und verbessert werden. Ebenfalls sollte eine ausreichende Anzahl von Parkplätzen für Menschen mit Behinderung zur Verfügung stehen.

Auslandserfahrung fördern

Auslandsaufenthalte während des Studiums sind eine gute Möglichkeit sein Profil zu schärfen, neue Menschen und Kulturen kennenzulernen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Mit dem ERASMUS-Programm der Europäischen Union (EU) kann man schon jetzt in vielen europäischen Ländern Auslandsaufenthalte absolvieren. Das können wir aber noch ausbauen:

Neben dem erweiterten Austausch mit unseren europäischen Nachbarn fordern wir auch einen verstärkten Einsatz für Auslandsaufenthalte außerhalb der EU. Daher setzen wir uns für einen verstärkten Ausbau von Kooperationen besonders mit Afrika, Lateinamerika und Asien ein. Wir möchten uns außerdem dafür engagieren, dass ERASMUS-Plätze in Großbritannien erhalten bleiben und trotz Brexit der akademische Austausch vertieft und gefördert werden kann.

Für einen gelungenen Auslandsaufenthalt ist eine gute Vorbereitung essenziell. Daher möchten wir im Sprachenzentrum Sprachkurse mit Platzgarantie für Outgoings etablieren. Weiterhin sollen vermehrt auch Sprachkurse als Kompaktkurse in den Semesterferien angeboten werden, sodass Ihre Vorbereitung auf das Auslandssemester flexibel nach Ihren eigenen Bedürfnissen gestalten könnt. Daneben möchten wir eine freiwillige Teilnahme für Outgoings an einem Kurs mit niedrigem Sprachniveau ermöglichen, auch wenn Ihr beim C-Test besser abgeschnitten habt.

Erfahrungsberichte von ehemaligen Outgoings können hilfreich dabei sein, einen authentischen Eindruck von Eurem (potenziellen) Gastland oder Eurer Gaststadt zu bekommen. Deshalb möchten wir uns für eine Plattform einsetzen, über die Ihr Alumni kontaktieren und Euch Tipps rund um Euer Auslandssemester abholen könnt.

Auslandspraktika sind eine gute Möglichkeit, Praxis- und Auslandserfahrung miteinander zu verbinden. Eine Auslandspraktika-Börse, auf der internationale Partner regelmäßig Stellen ausschreiben und Praktikanten von ihren Erfahrungen berichten können, kann hier weiterhelfen. Wir möchten uns daher für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Praktikumsbörse KAP.WWU einsetzen.

Europaweiter Studentenausweis

Für den RCDS ist das Bekenntnis zu einem europäischen Einigungsprozess, der auch Lehre und Forschung betrifft, selbstverständlich. Gemeinsam mit dem RCDS Bundesverband wollen wir einen einheitlichen, europaweiten Studentenausweis verwirklichen, mit dem Ihr Euch europaweit ausweisen könnt, um einerseits Studentenrabatt in Anspruch zu nehmen und andererseits universitäre Infrastruktur wie Bibliotheken zu nutzen.

Mehr Kurse in den beliebten Sportarten und zu Randzeiten

Gerade in Zeiten der Pandemie, in der wir uns alle einschränken mussten, waren Sport und menschliches Miteinander wichtig. Leider fehlen immer noch zum einen Kurse zu Randzeiten, zum anderen stehen aber insgesamt zu wenig Kursplätze zur Verfügung. Wir fordern eine Überprüfung der Möglichkeiten und eine Ausweitung der Kursangebote.

3. Modern Leben

Studium mit Kind erleichtern

7 % aller Studenten haben ein Kind. Um auch ihnen ein leichtes Studium zu ermöglichen, müssen in unseren Augen zum einen die hochschulnahen Kinderbetreuungsangebote des Studierendenwerks ausgebaut werden, andererseits muss die WWU durch Digitalisierung ein flexibleres Studium ermöglichen. So können durch hybride Lehrveranstaltungen Vorlesungen nachgehört werden, wenn das eigene Kind schläft. Außerdem kann eine Vorlesung live mitverfolgt werden, wenn zeitgleich das eigene Kind betreut werden muss. Ebenso wichtig ist es mit Teilzeitstudiengängen, Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten und familienfreundlichen Gremienzeiten ein gutes Konzept für Studenten mit Kind zu schaffen. Dieses Konzept soll stetig geprüft und verbessert werden.

Der AStA, insbesondere das Frauenreferat, sollte sich zudem dem Thema „Studieren mit Kind“ stärker annehmen und eine umfangreichere Beratung ermöglichen.

Pflanzenoffensive starten – Ein Baum gefällt, zwei neue gepflanzt!

Unsere Universität muss in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaverträglichkeit vorangehen. Es ist notwendig, die Bepflanzung des Uni-Geländes auszuweiten und durch neue Bäume und Grünflächen natürliche CO₂-Speicher zu schaffen, um Treibhausgase zu binden und Wasser zu speichern. Wir fordern die Uni-Leitung daher auf, für jeden Baum, der im Rahmen von Baumaßnahmen gefällt wird, an anderer Stelle zwei neue zu pflanzen. Dabei soll es sich ausschließlich um Bäume handeln, die dem Klimawandel und auch einem niedrigen Grundwasserspiegel standhalten, damit ein langfristiges Bestehen sichergestellt wird.

Zur Verbesserung der Luft sowie zur Kühlung von Gebäuden an heißen Sommertagen soll zudem die Bepflanzung von Dächern und Gebäude-Außenwänden mit Moosen und Farnen erprobt werden.

Nutzung von recyceltem Papier

Die Universität weist – trotz der digitalisierten Möglichkeiten – noch immer einen enormen Papierverbrauch auf. Um diesen so nachhaltig und umweltverträglich wie möglich zu gestalten, soll in der Lehre und in der Verwaltung auf die Verwendung von ausschließlich zertifiziertem Recyclingpapier gesetzt werden. Um dieses Papier auch beispielweise in Klausuren verwenden zu können, soll es sich hierbei um weißes Papier handeln, damit der höhere Kontrast für eine bessere Lesbarkeit sorgt. Dies rechtfertigt auch einen minimal höheren Preis.

Start-Ups und Gründung fördern

Forschung und Bildung an den deutschen Hochschulen sind zentrale Treiber für technische und gesellschaftliche Innovationen. Ein beträchtlicher Anteil an Start-Ups wird im Hochschulkontext gegründet. Einige der größten und erfolgreichsten Unternehmen sind aus Ideen kluger Köpfe an Universitäten entstanden. Daher sind wir der Auffassung, dass das Gründertum einen zentralen Platz an der WWU bekommen sollte. Auf den richtigen Transfer der Idee in die Praxis kommt es jedoch an!

Mit gezielter Förderung und einem breiten Angebot sollte die Uni den Raum für eine umfassende Start-Up-Kultur fördern. Lehrveranstaltungen, Informationsangebote und Workshops zum Thema Gründung, Innovation und Theorie-Praxis-Transfers, die für alle Fachbereiche und Fachsemester zugänglich sind und einen allgemeinen Einstieg in das Thema bieten, sollen besonders all jenen Studenten zugutekommen, die einen einfachen und unverbindlichen Überblick bekommen wollen.

Steht schon eine konkrete Idee im Raum, ist es besonders wichtig die Gründerteams umfassend zu unterstützen. Dazu sollen die Plattformen und Netzwerke weiter gefördert werden, die sich bereits mit der Begleitung und Unterstützung von Start-Ups an Universitäten beschäftigen.

Darüber hinaus fordern wir, dass auch studentische Initiativen besser aus den Mitteln der verfassten Studierendenschaft unterstützt werden, um die Präsenz an der Uni zu verbessern. Das Engagement von Studenten an der WWU soll weiter gefördert und gefordert werden. Daher soll die Uni die Möglichkeiten einer Preisausschreibung für Gründerprojekte prüfen.

IV. Umbenennung der WWU verhindern!

Würden wir heute eine neue Universität nach Kaiser Wilhelm II. benennen? Sicher nicht. Sollte man aber unsere Westfälische-Wilhelms Universität auch umbenennen? Sicher auch nicht.

Vielmehr hat der Name jedoch eine eigene, wertvolle Geschichte unabhängig von der Person Wilhelms II. Der Name unserer Universität steht heute nicht mehr bloß für Wilhelm II., sondern verbindet Hochschullehrer und Studenten zahlreicher Generationen miteinander. Der Name steht für berufliche Erfolge, wissenschaftliche Fortschritte und persönliche Erinnerungen an die eigene Studienzeit. Diese etablierte Tradition soll nicht aufgegeben werden.

Jedoch halten wir eine kritische Auseinandersetzung und Aufklärung um die Person Wilhelms II. für richtig. Zudem dürfte die Umbenennung unserer Universität einen hohen Betrag kosten, der sich nachhaltiger in Lehre und Forschung investieren ließe. Für den RCDS ist deshalb klar: WWU bleibt WWU!

V. Hochschulpolitik

Weniger AStA wagen

Für das Sommersemester 2022 hat jeder Student 11,75 € für die Aufgaben der Studentenschaft zahlen müssen. Dies ermöglicht einen Haushalt pro Jahr von ca. einer Million Euro, finanziert durch die Studenten. Davon werden unter anderem Veranstaltungen wie „Vulven Töpfern – Workshop von und für Menschen mit Vulven“ finanziert oder Veranstaltungen unterstützt, die das Durchbrechen von Polizeiketten unterrichten. Bei interessanten Veranstaltungen, wie der Podiumsdiskussion zur vergangenen Kommunalwahl, „vergaß“ der AStA dann Parteien einzuladen, die nicht in das politische Weltbild der Organisatoren passen, nämlich CDU und FDP. Zufall? Wir glauben nicht!

Wir wollen einen politisch neutralen und ideologiefreien AStA, der Veranstaltungen unterstützt, die möglichst viele Studenten interessieren und nicht exklusiv sind.

Insbesondere muss der AStA aufhören, Veranstaltungen oder Projektstellen zu finanzieren und zu unterstützen, die hauptsächlich darauf gerichtet sind, bestimmte politische Strömungen zu fördern. Politische, auch kritische, Bildungsarbeit ist ok, darf aber nicht so einseitig sein, dass am Ende nur Werbung für bestimmte Ansichten gemacht wird. Der AStA ist rechtlich mittelbarer Teil des Staates und als solcher – und insbesondere auch in Anbetracht seines beschränkten Kompetenzfeldes – staatlicher Neutralität verpflichtet.

Rechenschaftspflicht für AStA, Projektstellen und Autonome Referate

In der Vergangenheit lehnten die Listen, die den AStA stellen, eine Verpflichtung zur Berichterstattung für Projektstellen ab. Es wurde deutlich, dass Projektstellen, AStA-Referenten und Autonome Referate kein Interesse daran haben, die Allgemeine Studierendenschaft, für die sie sich engagieren, die sie vertreten und von der sie erhebliche Aufwandsentschädigungen kassieren, über ihre Tätigkeit regelmäßig und ausreichend zu informieren. Um eine Pauschalisierung zu vermeiden und damit alle Studenten sich informieren können, was mit ihren Geldern geschieht, fordern wir eine halbjährliche schriftliche Berichterstattung von allen Projektstellen und Referenten des AStA, sowie Autonomer Referate über ihre Tätigkeiten und die Verwendung der Gelder. Gerade wenn es um öffentliche Gelder geht, gilt: Das Preis-Leistungsverhältnis muss stimmen!

Zudem ist es ein Skandal, wenn der AStA oder die StuPa-Präsidentin, wie jüngst in der 63. Wahlperiode des StuPa, Nachfragen begrenzen wollen, z.B. weil sie als unangenehm empfunden werden könnten. Wir stehen konsequent für demokratische Oppositionsrechte – wenn der AStA schon große Politik spielen will, dann aber auch richtig!

Allgemeine Politik - insbesondere Außenpolitik - überlassen wir richtigen Politikern!

Der RCDS hat den Anspruch, die Interessen und Bedürfnisse der Studenten im StuPa zu thematisieren. In der Vergangenheit mussten wir beobachten, wie die AStA-Koalition zunehmend außenpolitische Themen behandelte. Mal solidarisierte man sich mit einer Volksgruppe in Nordsyrien, ein andermal bekannte man sich zum Existenzrecht Israels oder diskutierte über die Sinnhaftigkeit des PKK-Verbots in Deutschland. Diese Beispiele zeigen, dass viele Abgeordnete das StuPa eher für einen „Bundestag light“ halten, statt sich auf Hochschulpolitik an unserer Uni zu konzentrieren.

Ein allgemeinpolitisches Mandat des AStA lehnt der RCDS entschieden ab. Selbstverständlich respektieren wir Äußerungen zu hochschulbezogenen Themen. Projekte wie zum Beispiel der Podcast „Freitalk – Die News rund um Münster, Innen- und Außenpolitik“ des AStA-Referates für Politische Bildung und Diversity haben aber nicht mehr viel mit Hochschulpolitik zu tun. Für die sachgerechte Verbreitung von Nachrichten gibt es Profis!

Aus unserer Sicht muss es deshalb im Studierendenparlament ausschließlich um studentische Interessen gehen. Daher fordern wir – wie auch rechtlich geboten – eine Beschränkung auf ein hochschulpolitisches Mandat, statt Außenpolitik von Möchtegern-Politikern zu ermöglichen. Es soll wieder um direkte Verbesserungen des Studienalltags gehen!

Positionierung gegen Rechts- und Linksextremismus

Wir bekennen uns klar zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und treten entschieden gegen Rechts- und Linksextremismus ein. Das sollten auch der gewählte AStA und die Fachschaften innerhalb ihrer hochschulpolitischen Aufgaben machen. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit beiden Formen des Extremismus ist dafür eine wichtige Aufgabe.

Der AStA ist dieser Aufgabe jedoch nicht ausreichend nachgegangen. Es ist richtig, sich gegen rechtsextreme Veranstaltungen zu positionieren. Es ist aber falsch, zu

Veranstaltungen linksextremer, teilweise vom Verfassungsschutz einiger Länder beobachteten Organisationen, einzuladen. Für den RCDS Münster steht fest, dass Organisationen, die nicht auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung stehen, an der Universität nichts verloren haben.

Quotierte Rednerliste im StuPa streichen

Wusstet ihr, dass im StuPa nicht weiter diskutiert werden darf, wenn drei Männer nacheinander geredet haben? Die AStA-Koalition hält dies für ein demokratisches Vorgehen. Im demokratischen Austausch sollte aber das Argument zählen, nicht das Geschlecht. Wir glauben nicht, dass Frauen solche Vorkehrungen nötig haben, um sich eine Stimme zu verschaffen! Die haben sie bei uns ganz von Natur aus. In unseren Augen schränkt diese –rechtswidrige – Quotierung bloß die Redefreiheit und Partizipation aller ein. Deshalb muss die Quotierung der Rednerliste abgeschafft werden.

Positionierung gegen Antisemitismus

Am Anfang der Wahlperiode hat das StuPa erneut einen Antrag beschlossen, welcher eindeutig jegliche Zusammenarbeit mit Organisationen untersagt, die den Staat Israel delegitimieren. In derselben Legislaturperiode wurde das StuPa Ort einer Störaktion von BDS-Angehörigen, als es zur Abstimmung über einen Antrag kommen sollte, welcher die Veranstaltungsmöglichkeiten dieser Gruppierung einschränken sollte.

Dieser Vorfall verdeutlicht, wie anti-israelitische und antisemitistische Strömungen immer noch Bestandteil unserer Gesellschaft sein können. Wir als RCDS bekennen uns klar zu Israel. Wir treten jeglichen Ideologien, Aktionen und Bewegungen, die dem jüdischen Glauben, dem jüdischem Volk oder dem Staat Israel feindlich begegnen, entschieden entgegen.

I. Digitalisierung

1. Recherche von Zuhause: Ausbildungszeitschriften und andere Onlineangebote ausbauen

„Dieses Dokument ist nicht von Ihrem Abonnement umfasst.“ Wer bereits eine wissenschaftliche Arbeit geschrieben hat, wird diesen Satz kennen. Doch auch in der Bibliothek wird man teilweise aufgrund einer niedrigen Anzahl an Exemplaren, herausgerissener Seiten oder keinem freien Arbeitsplatz nur unzureichend fündig. Besonders wenn man durch die Quarantäne oder Krankheit daran gehindert ist, in die Bibliothek zu gehen, ist ein umfassendes digitales Angebot unerlässlich. Daher möchten wir nicht nur die Erweiterung des Beck-Online-Angebots und des Angebots anderer Verlagshäuser erreichen. Wir wünschen uns vor allem, dass die gängigen Ausbildungszeitschriften, die für unser Studium besonders wichtig sind (JuS, JA), vollständig online zur Verfügung stehen.

2. Aus der Krise lernen: Digitale Lehre und Aufzeichnungen auch nach Corona

Nicht selten kommt es vor, dass man eine Vorlesung oder insbesondere auch Veranstaltung des Unireps verpasst, sei es wegen Krankheit oder Quarantäne, familiärer Verpflichtung oder der Berufsausübung. Die letzten Jahre haben aber gezeigt, dass digitale Lehre und Aufzeichnungen durchaus möglich sind und mehr Freiheit und Flexibilität bei der Studiengestaltung mit sich bringen. Wir möchten nicht den Wandel zur Fernuni, aber wir wünschen uns eine moderne Präsenzuni mit parallelen digitalen Angeboten. Daher sollten nicht nur Aufzeichnungen oder Livestreams für alle Vorlesungen beibehalten werden, sondern auch jeweils einzelne AG-Termine digital angeboten werden.

Zudem darf keinesfalls die Examensvorbereitung unter eine Corona-Quarantäne leiden. Essenziell ist daher, dass insbesondere jetzt die Unirep-Veranstaltungen durchgehend als Aufzeichnungen zur Verfügung stehen.

II. Bildung statt nur Ausbildung – Interdisziplinarität

1. Mehr Zusatzzertifikate

Grundstudium – Schwerpunktbereich – Examen. Allerdings gehört mehr zum Jura-Studium, wo bleibt also die Möglichkeit nach links und rechts zu schauen und neue Interessensfelder zu entdecken?

Wir möchten uns für mehr Zusatzzertifikate einsetzen, damit Ihr Euch über den verpflichtenden Teil des Jura-Studiums weiterbilden könnt. Dazu könnten einerseits weitere Grundlagenzertifikate gehören (z. B. Rechtstheorie/Rechtsphilosophie), aber auch dogmatische Fächer. So könnte man seine Kenntnisse in einem Bereich nachweisbar vertiefen, selbst wenn man sich nicht für den entsprechenden Schwerpunkt entschieden hat.

2. Einführung eines Bachelors of Laws

Der psychische Druck im Jurastudium ist immens hoch. Angefangen mit einem unfairen Notensystem, über intransparente Klausurkorrektur und die Möglichkeit, nach einem gescheiterten Examen lediglich mit Abitur und Führerschein dazutehen. Ein Bachelor of Laws, den man nach erfolgreichem Abschluss des Grundstudiums und des Schwerpunktbereiches erhält, würde den Druck deutlich mindern.

Auch kann mit einem Bachelor of Laws an ein weiterführendes Master-Studium angeknüpft werden. Deswegen ist es aus unseren Augen unerlässlich, dass ein solcher universitärer Abschluss in das Jurastudium integriert wird.

III. Verwaltung

1. Praktikumsbetreuung

Das Praktikum stellt einen verpflichtenden Bestandteil des Studiums dar. Allerdings bleiben viele Fragen offen z.B. welche Praktikumsstellen sind empfehlenswert? Was sind Besonderheiten, die man bei der Bewerbung beachten sollte? Um auch die praktische Studienzeit problemlos absolvieren zu können, möchten wir dieses Feld mehr koordinieren. Wir setzen uns deshalb für mehr individuelle Beratung und Betreuung vor und während des Praktikums ein.

2. Erstes Examen und was dann? Studienberatung zum 2. StEx, LLMs, Promotion

Das erste Examen schließt für die meisten Studenten das universitäre Studium ab. Dass es aber zahlreiche Stationen zwischen dem ersten juristischen Abschluss und dem Einstieg in den Beruf gibt – egal ob das verpflichtende 2. Staatsexamen oder freiwillige Möglichkeiten wie beispielsweise LLMs oder Promotionen – wird vielfach außer Acht gelassen. Wir möchten uns deshalb dafür einsetzen, dass vermehrt Studien- oder Karriereberatungen zu diesen Themen angeboten werden.

3. Bedarfsgerechte Ausgestaltung von Seminaren

Die Anfertigung von Seminararbeiten bietet die einmalige Chance, sich im Rahmen des Studiums vertieft mit dem eigenen Lieblingsthema auseinanderzusetzen, einen kleinen Blick in die Forschung zu erhaschen und eine wissenschaftliche Arbeitsweise unter Beweis stellen zu können. Eine Begrenzung der Teilnehmerzahl von Seminaren ist absolut verständlich, jedoch darf es nicht sein, dass Studenten bei dieser einmaligen Chance aufgrund viel zu geringer Kapazitäten viel zu oft von ihrem Wunschseminar auf ein anderes ausweichen müssen oder sogar keins bekommen. Daher fordern wir eine Ausgestaltung der Seminare, die sich am konkreten Bedarf orientiert, sodass Ihr Euch darüber keine Gedanken mehr machen müsst und mehr Arbeit in Eure Wunsch-Seminararbeit selbst stecken könnt!

IV. Klausuren

1. Zweite Klausurenphase für Juristen

Durch die Klausur gefallen und ein halbes oder ein ganzes Jahr auf die zweite Chance warten? Am Klausurtermin krank und deshalb das Studium verlängern müssen? Das muss doch auch anders möglich sein!

Deshalb fordern wir eine Zweite Klausurenphase für Juristen, um Klausuren nachzuschreiben oder zu wiederholen. Gerade im Jurastudium, in dem das Nichteinhalten der Regelstudienzeit weitreichende Folgen haben kann, sollte es die Möglichkeit eines vorzeitigen Zweitversuchs geben.

Auch eine generelle Entzerrung der Klausurenphase, da wo es möglich ist, würde die extreme Belastung für oftmals wenige Tage reduzieren.

2. Transparenz bei Klausurkorrekturen

Viel gelernt und mit einem guten Gefühl aus der Klausur gegangen. Dann kommt die Korrektur mit 3 Randbemerkungen und 2 Sätzen im Votum, die dann meistens noch ziemlich nichtsagend sind. Wer kennt es nicht?

Wir möchten deshalb erreichen, dass eine Art Erwartungshorizont zur Klausurkorrektur angefertigt und beigelegt wird! Außerdem sollte die Klausur im Rahmen einer (digitalen) Veranstaltung nachbesprochen werden, sodass die Möglichkeit besteht, individuell Fragen an einen Korrektor zu stellen und noch besser aus Fehlern lernen zu können. Essenziell dafür sind natürlich gute und saubere Scans!